

Eva Bur am Orde schafft Ikonen unserer Zeit

Serie | Bilder einer geschlossenen Ausstellung / »Kunst im Kreis« für daheim

■ Von Stefanie Siegmeier

Rottweil. Bilder und Objekte von 30 Künstlern im Kulturraum zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb zählt die Sonderausstellung »Kunst im Kreis« im Dominikanermuseum. In unserer Serie gehen wir einen neuen Weg der »Besichtigung«.

»Bilder einer geschlossenen Ausstellung« haben wir diese Serie überschrieben, in der einige, der an der Ausstellung »Kunst im Kreis« beteiligten Künstler zu Wort kommen. Im Künstlergespräch mit Kurator Bernhard Rüth sprechen sie über ihre Bilder und Objekte sowie ihr eigenes Kunstschaffen.

Monumentale und ausdrucksstarke Werke

Die jüngste Ausstellung »Peace Collection« von Eva Bur am Orde in der Oberndorfer Klosterkirche im vergangenen Jahr hat beeindruckt. Die monumentalen Bilder mit

ihren ausdrucksstarken Farben und an Ikonen erinnernden Motiven, die mit der Architektur und den Deckenfresken in Dialog traten, faszinierten nicht nur unzählige Besucher.

Die »Peace Collection« zählt zu den Schlüsselwerken der Künstlerin. Das Hauptbild »Jesus«, zweieinhalb auf zwei Meter groß, zählt jetzt zur Sammlung des Landkreises und ist in der Ausstellung im Dominikanermuseum zu sehen. »Es geht mir bei meinen Arbeiten nicht nur um die Form und die Farbe, sondern ganz besonders auch um die Symbolik«, betont Eva Bur am Orde, deren Kunst der Ethno-Pop-Art zugeordnet werden kann. Mit ihrer Stilrichtung vertritt sie eine exponierte Position in der Rottweiler Kunstszene, in der sie seit 2009 zu finden ist. Auch wenn sie eher zu den Stillen im Landkreis zählt, hat ihre Ausstellung in Oberndorf gezeigt, dass sie durchaus etwas zu sagen hat. Mit Ausstellungen und Messebeteiligungen

ist Eva Bur am Orde nicht nur deutschlandweit tätig.

Die »Peace Collection« – eigentlich eine siebenteilige Serie – ist 2012/13 auf Einladung der Unesco entstanden. Gemälde, kalligrafisch gestaltete Texte und Zeichnungen wurden zu einer aussagekräftigen Bildinstallation vereinigt. »Eva Bur am Orde schafft Ikonen unserer Zeit«, betont Bernhard Rüth. Auch wenn Eva Bur am Orde zu den eher Stillen zählt, so ist ihre Malerei doch laut, »und für Rottweil ungewöhnlich farbig«, sagt Bernhard Rüth. Die ornamentale Gestaltung ihrer Bilder ist ein stilprägendes Moment. »Das Zusammenspiel von Formensprache und Bildwelt stellt erneut die Einzelposition dar«, betont Rüth, dem wichtig ist, auch die Vielfalt der Kunstsammlung zu zeigen, die der Landkreis beheimatet und die zu großen Teilen auch über Kulturfördermittel der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) gefördert wird. Nebenbei bemerkt: Die

Kunstsammlung des Landkreises, die mehr als 720 Einzelwerke und Werkgruppen beinhaltet, hätte durchaus ein eigenes Museum verdient, in der sie dauerhaft und in ihrer ganzen Breite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte. Ein Museum der Gegenwartskunst wäre sozusagen das Sahnehäubchen in der Museumslandschaft des Kreises.

»Das Leben ist trist genug«

Doch zurück zu Eva Bur am Orde, für die Farbe Energie bedeutet. »Ich mal mir die Welt, wie sie mir gefällt – bunt. Das Leben ist trist genug«, sagt sie. Die Farbe habe nicht nur Energie, sondern auch eine Bedeutung. »Farbe und Malen sind mein Lebenselixier«, sagt Bur am Orde.

Eine große Rolle spielt in ihren Bildern zudem die Ornamentik. »Ornamente sprechen eine universelle Sprache. So steht beispielsweise



Das Bild »Jesus«, ein Teil der siebenteiligen Serie Peace-Collection von Eva Bur am Orde, ist in der Ausstellung »Kunst im Kreis« zu sehen. Foto: Siegmeier

der Kreis für die kleinste und die größte Einheit: die Eizelle und die Erde«, erklärt die Künstlerin.

Mit den skriptoralen Elementen überschreitet sie die Grenze von der Kunst zur Literatur. »Ich möchte Input geben, in welche Richtung man denken kann. Zudem hat das Wort eine unheimliche

Kraft«, erklärt sie und betont, dass Kunst ganz klar Nahrung für die Seele ist. »Die Kunst soll den Menschen etwas geben, das sie ernährt und ihnen seelisch und visuell etwas schenkt«, hofft sie, dass die Museen bald wieder öffnen können, damit die Menschen Kunst und Kultur live und vor Ort erleben dürfen.